

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- verfendung:	
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40
sammt Zustellung			
Einzeln Nummern 7 kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: H. Wofse in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kien-
reich in Graz, A. Doppelst und Rottel & Comp.
in Wien, G. Müller: Zeitungs-Agentur in
Ladbach.

Zur Glockenweihe.

„Freude dieser Stadt bedeute,
Friede sei ihr erst' Geläute.“

Die Liebe zur himmlischen Scholle, die Liebe zur Vaterstadt macht heute die Herzen unserer Einwohnerschaft schwellen. Ein Gedanke, der edlem frommen Bürgerinne entkeimte, der fast ein halbes Jahrhundert nach Erfüllung rang, hat sich verkörpert. Der Thurm der deutschen Kirche ist vollendet und von der hohen Glockenstube desselben werden heute die ersten harmornischen Klänge des neuen Geläutes die Stadt und Umgebung begrüßen. Den stolzen zum Himmel strebenden Bau schmücken Fahnen und Kränze und ein Kirchenfürst, ein Sohn unserer Vaterstadt, weiht und segnet die Glocken und den Thurm.

Von den wackern Männern, welche die Idee des Thurmbaues anregten, deckt die Meisten der Schoß der Erde. Ihrer heute zu gedenken ist eine heilige Pflicht.

Als Kaiser Franz die Exminoritenkirche im Jahre 1811 der Stadt Gilli zur Abhaltung des deutschen Gottesdienstes übergab, war dieselbe arg verfallen. Mit einem Kostenaufwande von 4048 fl. wurde sie noch in demselben Jahre soweit hergestellt, daß heilige Handlungen darin verrichtet werden konnten. Von dieser Zeit an haben die Bürger der Stadt für die Erhaltung des Gotteshauses gesorgt. Im Jahre 1844 traten über Anregung des Kirchenkammerers Kaspar Sorischegg Bürger der Stadt zu einem Verein zusammen und verpflichteten sich die Leichen ihrer Mitbürger gegen dem zu Grabe zu tragen, daß statt des üblichen Leichenschmauses oder einer son-

stigen Entlohnung für je ein Begräbniß 10 fl.; später 15 fl. der deutschen Kirche zu ihrer Erhaltung bezahlt wurden. Dieser Verein währte bis 1870.

Im Jahre 1833 schon leitete der Bäckermeister Josef Sima Sammlungen ein, um die Mittel zur Erbauung des Thurmes aufzubringen. Diese Sammlungen wurden nach dem Tode des Genannten von dem Lederermeister Josef Kassnigg fortgesetzt. Hierbei sei vor Allem jener Spielpartie gedacht, welche allabendlich in einem Gasthause der Herrengasse (Gothardt) zusammenkam und deren Teilnehmer sich verpflichtet hatten, den jeweiligen Gewinn dem schönen Zwecke zuzuführen. Von diesen wackern Männern leben unseres Wissens nur mehr zwei. Dilettantenvorstellungen, die vorbenannten Sammlungen zc. brachten füglich eine bedeutende Summe zusammen. Man schritt zum Baue. Am 18. September 1858 wurde die feierliche Grundsteinlegung vom Lavanter Fürstbischöfe vorgenommen. Die Maurerarbeiten wurden im Jahre 1858 und 1859 fortgesetzt und das weiße Marmorportal, ein Geschenk des Herrn Max Stepišhnegg, aufgestellt. Da indeß die Geldmittel rasch absorbiert wurden, so mußte der Bau vorläufig eingestellt werden. Im Jahre 1865 nahm sich der Kirchenkammerer Carl Sima wieder desselben an und es gelang ihm den Thurm bis zu einer Höhe von 12 Klöstern aufzubauen. Von dieser Zeit ab wurde indeß der Weiterbau ganz eingestellt. Von Jahr zu Jahr schwand die Hoffnung auf Vollendung des Thurmes.

Der Edelsinn einer hochherzigen Bürgerstochter Gilli's ließ endlich den langjährigen Lieblingswunsch in Erfüllung gehen.

Fräulein Josefine Seiger testirte sterbend den dritten Theil ihres bedeutenden Vermögens dem gedachten Zwecke.

Nun waren mit einem Zauberschlage alle Schwierigkeiten überwunden, der Bau konnte fortgesetzt und beendet werden. Dank dem thatkräftigen Eingreifen des Abt und Stadtpfarrers Anton Bretschko, unter dessen Schutze erst vor wenigen Jahren der Stadtpfarrthum neu erbaut worden war, Dank der freudigen Unterstützung, die der Genannte, um die Schönheit unserer Stadt so verdiente Herr an den Kirchenkammerern, den Herren Johann Hecht und Josef Kafusch fand, konnte der Bau schon heuer im Frühjahr nach dem reuentsworfenen Plane des Obergeringens Herrn Bücher in Angriff genommen und unter der tüchtigen Leitung des Baumeisters Decole im vorigen Monate beendet werden.

Die langjährige Sehnsucht hat sich nunmehr erfüllt. Der schöne monumentale Bau hat die kühnsten Wünsche befriedigt und mit stiller Genugthuung, mit reiner Freude, nimmt Jeder unserer Mitbürger, den Liebe zu seiner Vaterstadt befeelt, heute an der Weihe theil. Und wenn die ersten Klänge der ehernen Stimmen herniederrauschen, dann sei feierlich der Manen Jener gedacht, die in schweren wechselvollen Zeiten das nun vollendete Werk erstrebten. Vor Allen sei jedoch der hochherzigen Bürgerstochter Josefine Seiger gedacht, die die frommen Wünsche unserer Einwohnerschaft verwirklichte, die zur Zierde unserer Stadt ein bleibendes Denkmal schuf. In friedensreichem Klänge sei unsere Stadt begrüßt, in friedensreichem Klänge sei das Andenken der edlen Tochter Gilli's gesegnet, jetzt und immerdar.

Feuilleton.

Das Erdbeben von Agram und die Schlamm-Vulkane von Resnik.

(Schluß.)

In der oberen Stadt sieht man den Gebäuden auch schon Außen an, wie sehr sie durch die Gewalt der Erderschütterung gelitten haben, obgleich auch hier das Innere derselben ein noch viel traurigeres Bild der Zerstörung darbietet als das Außere.

Die durch ihr eigenthümlich buntes Ziegeldach schon von weither die Blicke auf sich lenkende Markus-Kirche, an welcher die kostspielige innere und äußere Renovation des gothischen Schiffes eben gerade fast gänzlich vollendet war und nach baldiger Beendigung der Portal-Ausschmückung auf den Thurm ausgedehnt werden sollte, hat sehr stark gelitten. Das Schiff ist von dem Thurme abgewichen und mannigfach zerrissen, die Strebe Pfeiler sind zersprungen und Quadern, eben erst den neuen Pilastern eingefügt, liegen wieder am Boden. Auch die große schöne Kreuzblume aus mildem grobkörnigem Sandstein ist herabgestürzt, hat das Portalgerüst durchschlagen, wodurch die vier darauf beschäftigten Steinme-

schwer verwundet wurden, und liegt nun in Trümmern auf der Erde. Weniger gelitten hat das nicht sehr hoch gebaute, geräumige Palais des Banus, desto mehr aber wieder das nahe dabei gelegene Gebäude, in welchem sich die Landeshaupt-casse befand und aus welchem man aus Furcht vor dem dadurch leicht herbeizuführenden gänzlichen Zusammensturz nicht wagte, die noch darin befindlichen eisernen Cassen zu entfernen.

Das Landtagsgebäude mit seinem geräumigen, Pfeilergetragenen Stiegenhause hatte fast gar nicht gelitten und in dem schönen Landtags-Sitzungs-saale war kaum ein Plafondsprung zu bemerken. Der große Gebäude-Complex des General-Commando's, ein früheres Kloster, mit seinen Hunderten von Gängen und Stiegen und fast unzähligen Kanzleien, war überall verlassen, wenn auch nicht überall geräumt. Hier war kein unzerbrochenes Zimmer, keine unzersprungene Wand und Decke, wohl aber ganze Tracte waren da von sehr bedenklicher Beschaffenheit und der Fußboden des Zimmers, in welchem eine hereinbrechende Wand den Schreibtisch und Sessel des Landes-Commandirenden, der glücklicherweise gerade nicht anwesend war, zerschmetterte hatte, schwankte so erheblich beim Darübergehen, daß man es rathsam finden mußte nur leise aufzutreten. Die hier hangende Pendeluhr, stehen geblieben wie alle Pendeluhren Agram's, zeigte

noch die Stunde des Erdbebens und hing noch schief in der Hauptrichtung desselben.

Zur Domkirche (St. Stephan) war nur schwierig zu gelangen, denn bei der drohenden Gefahr des weiteren Herabstürzens von Steinen und Ziegeln, Gefirnsthücken u. dgl. war schon der Hof abgsperrt. Nachdem es uns trotzdem gelungen durch das äußere Thor eingelassen zu werden, fanden wir einen Trümmer-Ringwall um das ganze Gotteshaus herum, gebildet aus den herabgefallenen Dach- und Mauertheilen. Von dem ehrwürdigen, vielhundertjährigen Thurme waren mächtige Quaderstücke herabgestürzt und durch die ungeheure Wucht des Falles theilweise tief in die harte Erde eingebettet. Man sah es dem Thurme an, daß jene Agramer wohl Recht haben dürften, welche uns ihr Bedauern darüber ausdrückten, daß die jetzige Generation den wohlbekannten Klang der großen Glocke desselben (sie soll 137 Centner wiegen,) wohl nimmer wieder hören würde.

Von den Verwüstungen der Kirche selbst, ließen sich von Außen weniger Details wahrnehmen, weil dieselbe ringsherum von Gerüsten umgeben war, hatte man doch für die Erhaltung und Renovirung dieses schönen alten Baudenkmales 500.000 Gulden bewilligt und diese Arbeit in stylgerechter Weise eben erst begonnen. Die Thüre der Kirche war verschlossen und nur der Dombaumeister konnte den Einlaß bewilligen. Dieser aber war mit einem

Politische Rundschau.

Gilli, 20. November.

Der österreichische Reichsrath wird am 30. d. zusammentreten.

Der allgemeine österreichische Parteitag läßt die gegnerische Presse noch immer nicht zur Ruhe kommen. „Sloveneki Narod“ quält sein Gehirnchen ab, um darzuthun, daß die Bethheiligung eine sehr spärliche und die Beglückwünschungen sehr lärglich gewesen seien. Aus der slovenischen Steiermark seien nur aus Pettau und Cilli je drei Renegaten erschienen. Abgesehen davon, daß aus Cilli drei Gemeinderäthe und drei andere Herren den Parteitag besuchten, der Bericht des Narod daher wieder unwahr ist, wundert es uns, daß „Narod“ diesmal nicht mehr Marburg, welches 20 Männer zu dem Parteitage entsendete, zu der slovenischen Steiermark rechnet. Sollten vielleicht die Marburger durch ihr letztes Auftreten bei der Reichsrathswahl das Recht verscherzt haben, zu den Slovenen gezählt zu werden? Würden die Grenzen des Bojahnjak'schen Phantasiereiches zurückgeschoben?

Das fürstbischöfliche Ordinariat von Laibach, welches bisher in deutscher Sprache amirte, wird nunmehr in Folge eines Erlasses des Fürstbischofs Pogatschar sich im amtlichen Verkehr mit dem Clerus des slovenischen Idioms bedienen.

Vom neuen Jahre ab wird der clericale Slovenec, der bis jetzt dreimal wöchentlich erschien, täglich seine Leser beglücken. Dem Narod kommt diese Concurrnz sehr ungelegen, er spricht dies auch bereits in sehr unzweideutiger Weise aus.

Die Polen, welche schon in der letzten Session des Reichsrathes eine entscheidende Rolle in der Coalition der Parteien der Rechten spielten, sind seit der Kaiserreise und seitdem sie eine so maßgebende Vertretung im Cabinet besigen, geradezu allmächtig geworden. In der That befinden sie sich in einer überaus günstigen Situation, und es läßt sich kaum eine bessere Constellation denken, in welche sie gerathen könnten. Sie scheinen aber auch entschlossen, die Gunst des Augenblickes bis aufs Aeußerste auszubenten. Es heißt, daß sie im Reichsrathe unter Anderem auch die Verzichtleistung des Staates auf den etliche sechzig Millionen betragenden Vorschuß für galizische Grundentlastung in Anregung bringen werden und daß bei ihrem diesbezüglichen Vorgehen die Unterstützung der Rechtsparthei und der Tschechen ihnen zugesagt sei.

In Berlin beherrscht die Judenfrage ausschließlich die publicistische Discussion. Karl Blind schreibt an die „Bosnische Zeitung“, er wolle sich den Fortschrittswännern an, welche die anti-semitische Bewegung verdienstermaßen gebrandmarkt hätten. Dagegen erklärt Treitschke in der „Post“, daß er Alles aufrecht halte, was er über das Judenthum vor Jahresfrist geschrieben habe, und sich nur vor Gründen und nicht vor pathetischen

Worten beugen werde. In der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte es zu einer bewegten Debatte über die Judenfrage kommen, da die katholischen Centrum-Männer zur Interpellation Hänel das Wort ergreifen wollen.

Der „Fanfulla“ vom 17. d. M. erfährt, daß der Papst in Gemeinschaft mit den Cardinälen Jacobini, Panbianco und Howard an dem Programme betreffs der neu einzuschlagenden Politik, arbeitet. Jacobini ist geneigt, eine nach innen wie nach außen hin ausgesprochenen Absicht, mit Deutschland und Belgien gute Beziehungen zu pflegen, wogegen er Frankreich gegenüber weniger Entgegenkommen zu zeigen entschlossen ist.

In Dulcigno besteht die alte Sachlage fort. Nach dem Kurban-Bairam will Derwisch Pascha mit Gewalt gegen die Albanesen vorgehen und das Gewissen des Sultans, seine eigenen Unterthanen niederschließen, soll bekanntlich durch einen Fetwa des Scheikh-ul-Islam beschwichtigt sein. Wenn man sich diesen Nachrichten gegenüber skeptisch verhält, so ist dies bei der Pforten-Politik mehr als berechtigt. Vor dem Frühjahr wird die Dulcigno-Frage nicht geregelt werden und aus den Kämpfen zwischen türkischen Truppen und Albanesen wird nur ein autonomes Arnautenreich entstehen, dem vom österreichischen Standpunkte aus von vornherein alle Sympathien entgegengebracht werden dürfen.

Kleine Chronik.

Gilli, 20. November.

(Die Einholung der Glocken.)

Unter überaus zahlreicher Bethheiligung wurden heute die neuen Glocken eingeholt, von den Franen der Stadt mit prachtvollen Kränzen geschmückt und unter Glockengeläute und Böllerschüssen über den Burgplatz, die Herrengasse, den Hauptplatz nach der deutschen Kirche geführt. Es war ein erhebendes Moment und so manches Auge unserer älteren Generation leuchtete in feuchtverklärtem Glanze. Man las in den Mienen süße Befriedigung über die Verwirklichung eines Lieblingswunsches.

(Liedertafel.) Die Mittwoch den 17. d. in den Casinocalitäten abgehaltene Liedertafel des Männergesangsvereines versammelte wie immer ein gewähltes Publikum, das entzückt den frischen schwungvollen Vorträgen lauschte. Den Reigen der Gesangsnummern eröffnete das deutsche Lied. Mit brausendem Jubel wurde es aufgenommen. Es mußte wiederholt werden. Aber auch die übrigen Lieder und Chöre fanden rauschenden Beifall. Bewunderung fand die Metastimme des Herrn Professor Gubo, der mit tiefem Gefühle, mit zartem Empfinden ein Baß-Solo aus der Zaubersflöte sang. Besonders erwähnt seien noch das Damenoctett und die „Kirchtagbilder aus Kärnten“ von Th. Koschat, die ungemein ansprachen. Fräulein D. Pramberger und Herr Wanisch san-

gen in Letzteren mit Verbe und voller Entfaltung ihrer schönen Stimmittel die Soli. Selbstredend ernteten sie, wie auch der gesammte Chor wohlverdienten Beifall. Die Kapelle des Cillier Musikvereines, welche alternirend mit dem Gesangsvereine sich producirt, setzte gleichfalls ihr bestes Können ein, um die Genüsse des Abends zu erhöhen. Sämmtliche Piceen, namentlich aber die Phantasie über „Das treue deutsche Herz“ von Ad. Schreiner fanden ungetheilt beifällige Aufnahme.

(Schwaffer.) In Folge anhaltenden Regens inundirte am 19. d. die Sann ihre niedriger gelegenen Ufer. Auch der Stadipark war um die Abendstunden vollkommen überschwemmt. Das Hochwasser verlief sich indeß bald ohne erheblichen Schaden anzurichten.

(Räuber in Slavonien.) Die kroatische Landesregierung sah sich gezwungen, in den Gespanschaften Esseg, Djakovar, Berdze und Pojzega, wie auch in den Städten Pojzega und Esseg das Standrecht publiciren zu lassen.

(Todt aufgefunden.) Der Inwohner Georg Ewilk aus Kopata wurde am 19. d. in der Lahn, anweit des Bahnhofes ertrunken aufgefunden.

(Bewaffnete Einbrecher.) In Otsch, Gerichtsbezirk Pettau, haben bewaffnete Strolche auf dem Besitztum des Notars Filasero eingebrochen und Zucker, Kaffee, Eßbestecke, Bettzeug u. gestohlen. Die Thäter sind wahrscheinlich dieselben Gauner, welche kurz vorher beim Grundbesitzer J. Seidel einen Raubmord versucht.

An die Bewohner der Stadt Gilli.

Am 3. September d. J. hat der löbliche Gemeinderat der Stadt Gilli ein fünfgliedriges Comité zur Gründung eines Lokalmuseums gewählt. Dieses Comité hat seine Thätigkeit begonnen und es wendet sich nunmehr an die Bevölkerung unserer Stadt mit der Bitte dasselbe zur Förderung seines löblichen Zweckes in freundlicher Weise zu unterstützen.

Eine Stadt, die gleich der unsrigen, eine so vielbewegte Vergangenheit aufzuweisen hat, ist gewiß berufen, für die Erhaltung ihrer Denkmäler Sorge zu tragen. Gilli gehört zu den ältesten Städten des Landes, bis in die grauen Zeiten der Kelten reicht sein Ursprung hinauf und glänzende Tage hat es im Laufe der Jahre gesehen: Zuerst unter der römischen Herrschaft als riefaiserlichen Statthalter der Provinz Noricum, wie zahlreiche Inschriftsteine beweisen, hier ihren Sitz aufschlugen. Wir haben keine Vorstellung vom Comfort, der hier geherrscht haben muß, denn bis jetzt ist verhältnißmäßig geringes zu Tage gefördert worden und sehr viel liegt noch unter der Erde; aber untrügliche Zeichen lassen uns

Fortsetzung im Einlageblatt.

Photographen in derselben, um den momentanen Zustand im Wilde zu fixiren, konnte also nicht um die Bewilligung und den Schlüssel angegangen werden. Ein Hausbediensteter des Cardinal-Erzbischofes wußte guten Rath. Wir besichtigten die erzbischofliche Residenz, in welcher er sowie ein Hofdomherr, ein junger Hausgeistlicher und eine Beschieferin allein noch walteten, durchwanderten die fast gänzlich ausgeräumten weiten Räume, welche wohl vom Schutt des massenhaft herabgefallenen Wand- und Deckenputzes gereinigt waren, aber durchweg den desolatesten, sehr stark vom Erdbeben mitgenommenen Zustand zeigten, nahmen das Zimmer in Augenschein, in welchem der damals mit einem Unwohlsein behaftete Kirchenfürst vom Erdbeben im Bette überrrascht und bald darauf mit einigen rasch herbeigeeilten Dienern und dem als Gast des Cardinals in einem benachbarten Zimmer zu Bett gelegenen und ebenso wie der Erzbischof noch im tiefsten Negligé befindlichen Minister Bedeković, welcher gleichfalls hieher geeilt war, durch große vor die Ausgangsthüre sich aufstürmende Schuttmassen längere Zeit eingeschlossen war und besichtigten auch das Schlafzimmer des ebenfalls als Gast dort weilenden Bischofs Posilović von Zengg, welcher einen Hofaren, der eben hereingerannt kommend sieht, daß durch herabfallende Wand- und Mauerstücke der Rückweg abgeschnitten wird und

nun mit verzweifelndem Aufschrei das auf einen tief darunter liegenden mit Steinplatten gepflasterten Hof hinausgehende Fenster aufreißt, um sich in seiner Angst hinauszustürzen, mit raschem Griff und den Worten: „Hier an dieser Stätte ist unser gemeinsames Grab, hier müssen wir sterben!“ vom Todesprunze zurückhält. Dieser Bischof verlor in den Schuttmassen seines Schlafzimmers sein Kreuz und seinen Bischofsring, welche Kleinodien man auch bei unserem Dortsein noch nicht wieder aufgefunden hatte. Kaum ein einziges Gemach des zimmerreichen Cardinal-Palastes zeigte einen bewohnbaren Zustand und auch das ziegelgeplasterete Dienerzimmer im Erdgeschosse, dumpf und niedrig, eine frühere Kasematte, mit starkem Kreuzgewölbe, welches Sr. Eminenz zwei Tage lang zum Aufenthalt diente, wies nicht unbedeutende Mauerrisse auf, obgleich es vom Dombaumeister als das sicherste der ganzen Burg bezeichnet worden war. — Unser Cicerone öffnete uns den gedeckten, hoch auf einem kühnen Curtbogen — der sich auch erheblich gesenkt zu haben schien — aufgebauten Gang, durch welchen der Erzbischof in die Kirche zu gehen pflegte und auf diesem Wege gelangten wir dann auf einen, den besten Ueberblick gewährenden balconartigen Aufbau, von welchem eine etwas gewundene Stiege in den Versammlungsraum der Kirche niederführte. Der sich uns hier dar-

bietende Anblick des Zerstörungsgräuels läßt sich schwer beschreiben. Unter uns, vor uns, um uns Schutz und Trümmer, über uns zerrißene Gewölbe, lose hangende Theile von Gewölbeplatten, Gurten und Strebebögen, die jeden Augenblick hernieder stürzen können. Rechts von uns liegt der vor Kurzem noch so schöne große, kunstvoll und reich verzierte Hochaltar zertrümmert und begraben unter Mauertrümmern, Schutt und Wust, ebenso der Stuhl des Cardinals, die Domherrnstühle und nur knapp vor der Communionsschranke ragen noch einzelne größere Fragmente dieser Stuhltreihen aus dem Gerümmel des herabgestürzten Netzgewölbes hervor, traurig beleuchtet von dem gedämpften durch die nur wenig beschädigten, mit schönen Glasmalereien versehenen, hohen gothischen Fenster des Sanctuariums einfallenden Tageslichte. Links, gegen die stehen gebliebene große Orgel zu, ist aus der Höhe, wo sich das südliche Seitenschiff an das Mittelschiff der Kirche anschließt, einer der schweren steinernen horizontalen Strebebögen herabgestürzt und hat das Deckgewölbe einer darunter befindlichen Gruft durchbrochen, so daß eine weite dunkle Oeffnung uns entgegen gähnt. Wir eilen beklommenen Herzens fort von dieser Stätte der Verwüstung, wo eine auf einen Augenblick entfesselte gewaltige Naturkraft in wenigen Sekunden die kunstreichen Gebilde jahrelangen emsigen Menschenfleißes zerstört hat und begehren auch

die versunkene Herrlichkeit der weit ausgedehnten Stadt ahnen. Einer zweiten Periode des Glanzes erfreute sich die Stadt im 14. und 15. Jahrhundert unter der Herrschaft des mächtigen Geschlechtes der Grafen von Cilli. Noch stehen die Thürme und theilweise auch die alten Mauern, mit denen sie die Stadt befestigten. Freilich mag an Resten aus dieser Zeit weniger vorhanden sein, da Cilli unterdessen von fünf schrecklichen Feuersbrünsten und vielen Türkeneinfällen verheert und verwüstet wurde. Aber dennoch befinden sich noch manche Urkunden, Münzen, Waffen und Gerätschaften im Besitze des Einen oder des Andern, namentlich auf den umliegenden Schlössern zerstreut.

Es ist demnach nur gerechtfertigt und wäre schon längst an der Zeit gewesen diese Ueberreste sammt den römischen Antiken zu sammeln und ihre Zerstörung zu verhindern. Aber wie wurde ihnen mitgespielt? Nicht genug, daß viele Stücke spurlos verschwunden und verschollen sind, nein es wurden sogar wertvollere Gegenstände in's Ausland verkauft. Freilich ist der größte Theil der Denkmäler nach Wien und Graz gewandert; aber damit kann uns nur wenig gedient sein, zumal wir ja zunächst das Einheimische gesammelt sehen wollen. Daß dieses an Ort und Stelle bleibe, wenn dafür gesorgt wird, ist nur gerechtfertigt.

Denn abgesehen von dem specielleren Interesse des Forschers dienen solche Ortsmuseen trefflich dem Zwecke einer allgemeineren Anregung und Förderung historischen Sinnes. Wir brauchen nur auf das nette durch Professor Fert ins Leben gerufene Lokalmuseum im Dorfe Gamlich bei Ehrenhausen hinzuweisen, welches im abgelaufenen Jahre eine Besuchsziffer von fast tausend Fremden aufzuweisen hatte, von denen mancher das Museum durch Ueberlassung eines Gegenstandes bereicherte. Und wie vorteilhaft ist der Einfluß, den dieses Institut auf die Bevölkerung ausübt! Dadurch, daß namentlich die Jugend es eifrig besucht, lernt dieselbe eine Fülle von Dingen kennen, von denen sie bisher keine Ahnung gehabt; sie gewinnt Stoff für eine Beschäftigung, die ebenso anregend als nützlich ist und sie von Müßiggang und manchen Untugenden abhält. Und wenn derartige in einem Dorfe möglich war, muß dann nicht Cilli daselbe oder noch Besseres leisten können?

Allorten werden Lokalmuseen gegründet. Wir können nicht mehr zurückbleiben in dem allgemeinen Wettstreit und dürfen es umfoweniger als unsere Stadt vor allem zur Schaffung eines solchen Institutes berufen ist.

Die Erkenntniß des Geschehenen und Gewesenen läßt sich in unseren Zeiten der Mensch mehr als je angelegen sein und mit dem ganzen Scharfsinn dessen er fähig ist, geht er an seine Aufgabe, denn die Forschung nach Wahrheit ist ihm Lebensbedürfnis. Je dunkler die Sache ist und je spär-

licher die Quellen fließen, desto mehr reizt sie ihn. Tatsachen und Personen, über welche uns keine Geschichte mehr Nachricht gibt, treten aus dieser oder jener Erscheinung aus diesem oder jenen Denkmal vor unser geistiges Auge und aus dem Einzelnen wird uns der Einblick in das Ganze und in den Zusammenhang einer durch Jahrhunderte, ja durch Jahrtausende von uns geschiedenen Welt. Müßen wir nicht solchem Streben Vorschub leisten, da wir es können? Müßen wir nicht das Erhaltene sammeln und seine Vernichtung verhindern?

Trägt doch Alles, was der Menschengestalt geschaffen hat, gleichsam das Verlangen in sich erhalten zu bleiben und Zeugniß abzulegen den künftigen Geschlechtern. Derselbe Gedanke hat ebensowol den stolzen Bau der Königspyramiden hervorgehoben als die einfachste Gedenktafel an der kleinsten Hütte.

Wir wollen hier nicht sprechen von einigen materiellen Vorteilen, die der Besuch von Fremden anlässlich des Museums unserer Stadt zuführen wird, wir sind überzeugt, daß wir auch so verstanden werden, hat doch Cilli auch sonst, wo es sich um sociale Verbesserungen und Werke der Menschenliebe gehandelt, noch immer Mittel und Wege gefunden; und so hoffen wir, daß auch dieses Werk der Gemeinnützigkeit Unterstützung finde und unser Ruf einen mächtigen Wiederhall.

Das Comité.

Buntes.

(Billige Beheizung.) Ein interessantes Patent hat Herr Chemiker Alwin Nieske in Dresden anmelden lassen. Es sind besonders konstruirte Oefen und Wärmflaschen zur dauernden Erhaltung der Wärme. Die Oefen zc. haben Behälter, in die effigsaures Natron gefüllt wird. Die Behälter werden in kochendes Wasser getaucht, das Natron schmilzt alsdann und bindet in Folge seiner hohen Schmelzwärme eine intensive angenehme Wärmemenge, welche zehn Stunden anhält. Alsdann werden die verlötheten Behälter wiederholt in kochendes Wasser getaucht, um ungeschwächt dieselbe Wärme zu entwickeln. Nach einigen Monaten ist erst eine neue Füllung notwendig. Die Kosten sind äußerst gering.

(Es gibt keine Kinder mehr!) Eine traurige Illustration zu diesen geflügelten Worten liefert die Nachricht, daß in Bischofswerda ein zwölffähriges Schulmädchen steckbrieflich verfolgt wird. Das Kind sollte wegen Betruges in Untersuchungsbast gezogen werden, hat sich derselben aber durch die Flucht entzogen.

(Das Alter des Menschengeschlechtes.) Graf Gundacker Würmbrand beschäftigte sich schon seit längerem mit der Frage nach dem Alter des Menschengeschlechtes und hat aus diesem Anlasse im Laufe des heurigen Jahres

sorgfältige Ausgrabungen am Biselberge in Niederösterreich vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein werthvolles Material herbeigeschafft, welches die Gleichzeitigkeit des Menschen mit den Säugethieren Edelhirsch und Pferd nachweist, da mit den Resten derselben (in den Pöschichten) zahlreiche bearbeitete Feuersteinsplinter und Holzkohle gefunden wurden.

* * *

„Die Heimat“. — Das vierte Heft dieses beliebten Familienblattes zeichnet sich durch eine Reihe künstlerischer Illustrationen aus. Wir machen vor Allem aufmerksam auf die prachtvolle Reproduktion eines neuen Gemäldes von H. Siemiradzki: „Er und Sie,“ eine Meisterleistung des Holzschnittes. Das Doppelbild: „General Marions Leute“ fesselt durch seine großartige Composition, die Originalzeichnungen: „Es langt nicht“ und „Der schlesische Jecher“ durch ihren köstlichen Humor. Drei Porträts: H. Siemiradzki, Abt Helfertorfer und Elise Linhart sind in dem Hefte enthalten. Der Text bringt die Fortsetzungen des Wachenhusen'schen Romanes und der Novelle E. Linhart's, welsch' letztere, an und für sich spannend, durch das tragische Geschick der Autorin erhöhtes Interesse erhielt. (Wir bemerken daß Exemplare der Preis-Novelle E. Linhart's: „Der Kampf ums Glück“ von der Verlags-Expedition der „Heimat“ zum Preise von 1 fl. bezogen werden können.) Außer den Biographien zu den oberwähnten Porträts enthält das Heft noch die Fortsetzungen der hochinteressanten Studie Max Nordaus's: „Victor Hugo seit 1870“; die fesselnden Aufsätze: „Die Sternschnuppen im Volksglauben“ von Dr. L. v. Hörmann. „Die Sabbatharier“ von Dr. Adolf Dur. Die Thiergärten von Weltevreden und Gezireh, „Eine Lebensfrage“ und „General Marion“; endlich noch Schach und Preis-Silberräthsel. — Die Beilage enthält die Fortsetzung des Sensationsromanes „Ein räthselhaftes Verschwinden.“ — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährig 1 fl. 20 kr. mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. am 15. und letzten eines jeden Monats. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien 1. Seilerstätte 1.)

Aus dem Gerichtssaale.

Die VI. Schwurgerichtssession beginnt mit 22. November d. J. und kommen während derselben nachstehende Fälle zur Verhandlung: Montag, den 22. November. Vorsitzender Hofrath Johann Heinrich: Anton Gmeiner, Todtschlag, Verth. Dr. Higersperger; Johann Sabelnik, Todtschlag, Verth. Dr. Higersperger. Dienstag, 23.: Vorsitzender L. G. R. Levizhnik: Anton Vachner, Nothzucht, Verth. Dr. Serneck. Johann Seletinger, Nothzucht, Verth. Dr. Serneck. Mittwoch 24.: Vorsitzender L. G. R. v. Schrey: Jakob Stauer und 4 Genossen, Creditpapierverfälschung, Verth. Dr. Langer und Dr. Higersperger. Donnerstag 25.: Vorsitzender Hofrath

nicht viel mehr zu sehen von den sonstigen, leider gar zu zahlreichen Merkmalen der Verheerung allüberall in der kürzlich noch so prächtig aufstrebenden, rührigen und in schönster Entwicklung begriffenen, jetzt aber so schrecklich vom Schicksale heimgesuchten unglücklichen Stadt.

Am Nachmittage fuhren wir in Gesellschaft eines geschätzten Fachgenossen, eines Professors der Geologie und eines befreundeten Technikers, nach dem ungefähr 9 Kilometer von Agram entfernten Dorfe Resnik, um die Spuren der dort stattgehabten Schlamm-Eruptionen zu besichtigen. Um die Erscheinungen von Resnik hatte sich in den wenigen Tagen ein ganzer Sagenkreis gesponnen, von 10 Klaster hochspringenden Geyirs, emporschießenden Feuer-Säulen, aus breiten Erdspalten hinaufzüngelnden blauen Flammen, thätigem Vulcane und dergl., während wieder Andere, welche an Ort und Stelle gewesen sein wollten, jede Spur eines besonderen Vorkommens mit Entschiedenheit bestritten. Daneben aber war auch ein ziemlich lebhafter wissenschaftlicher Streit über die Beschreibung und Erklärung der Resniker Erscheinungen entbrannt, wobei die eine Partei das Vorhandensein echter und gerechter Schlammvulkane behauptete, die andere aber die Existenz derselben mit Behemeng in Abrede stellte.

Der Weg führt über Mazimir und hatten wir auf demselben auch wiederum Gelegenheit genug

die in der Umgebung von Agram leider ebenfalls so reichlich vorhandenen Zeichen der gewaltigen Erdconvulsion zu beobachten. Gleich beim Beginn des Maximirer Parkes ist die dort stehende schöne Villa des Cardinal-Erzbischofes total zerissen und verdorben, kaum 100 Meter davon entfernt, steht aber auf der andern Seite der Straße ein ziemlich großes Wirthshaus, welchem beinahe nichts geschehen ist. Hinter dem Parke von Maximir schaut aus einiger Entfernung von links eine Dorf- und Wallfahrtskirche herüber, deren Schiff zerrissen ist, während vom früher recht ansehnlichen Thurme nicht viel mehr wie ein mächtiger spiz und zackig hochaufragender Splinter stehen blieb. Auch das Dorf Resnik wird seinen Kirchturm demoliren müssen, weil derselbe arg zerrissen ist. Die dortigen Holzhäuser haben selbstverständlich keinen oder nur sehr geringen Schaden gelitten, wenn sie auch bedenklich auf und ab geschwankt und in allen Fugen gekracht haben; nur das Pfarrhaus hat all' den äußeren und inneren Mörtel-Verputz abgeschüttelt, mit welchem man sein Holzgerippe überkleidet hatte und steht nun wieder in seiner früheren hölzernen Einfachheit da.

Einige Minuten hinter dem Dorfe Resnik, gegen Osten, beginnt das Gebiet der stattgehabten Schlammereptionen und schon auf und gleich neben der Straße zeigen sich die Reste von Erdspalten und ein dem dortigen sumpfigen Erdboden sonst

ganz fremder Sand breitet sich, vom niedergegangenen Regen und den Füßen vieler Menschen in seiner ursprünglichen Anordnung deformirt, reihen- und lagenweise aus. Viel weiter als bis hierher schien, nach den Aussagen der Bewohner von Resnik und dem in der Agramer Zeitung mitgetheilten Befunde zu urtheilen, eine am Tage vorher von Agram hier zur Untersuchung und Richtiggstellung des „Vulcan-Schwindels“ eingetroffene „geologische Commission“ nicht gekommen zu sein, der sich auch ein recht gelehrter Herr aus Cilli angeschlossen hatte.

Wenn man aber mehr von diesen Erscheinungen sehen, untersuchen und studieren will, als dies in der Nähe der Straße möglich ist, so muß man das rechts von der Straße gegen die Save zu gelegene, sumpfige, mit Gestrüpp und vereinzelten Bäumen bewachsene Terrain nach allen Richtungen hin durchstreifen, was freilich mit nicht geringen Unannehmlichkeiten verbunden ist, da man bis über die Knöchel in Schlamm und Sumpf zu wandern und häufig fußtiefes Wasser zu durchwaten hat. In diesem unwirthlichen Terrain, welches zuweilen den euphemistischen Namen des „Waldes“ sonst aber und richtiger den des Gestrüppes von Dubec führt, findet man auf einem Flächenraume von vielleicht 30 Joch eine Haupt-Erdspalte, welche in der Richtung von Süd-West nach Nord-Ost streicht, und eine große Anzahl kleinerer Neben-

Heinricher: Josefa Bodusek, Kindesmord, Berth. Dr. Schurbi. Andreas Kollaritsch, Raub, Berth. Dr. Schurbi. Freitag, 26. Vorsitzender L.-G.-R. v. Schrey: Alois Stainko, Nothzucht, Berth. Dr. Sajovitz. Franz Vertačnik, Raub, Berth. Dr. Sajovitz. Samstag 27: Vorsitzender Hofrath Heinricher: Georg, Ignaz und Gertraud Ekerbinel, Brandlegung, Berth. Dr. Glantschnigg und Dr. Ränger. Montag 29: Vorsitzender L.-G.-R. Levizhnik: Anton Fritz, Raub, Berth. Dr. Sajovitz. Constantin Vauptič, Diebstahl, Berth. Dr. Sajovitz. Dienstag 30. Vorsitzender Hofrath Heinricher: Anton Scheligo, Josef und Maria Rupanik, Betrug, Berth. Dr. Schurbi und Dr. Higersperger. Mittwoch, den 1. Dezember: Vors. L.-G.-R. v. Schrey: Franz Koren, Martin Cerne und Georg Ekerbinel, Raub, Berth. Dr. Cerne. Donnerstag 2.: Vors. L.-G.-R. Levizhnik: Andreas Jeschofnik, Nothzucht, Berth. Dr. Schurbi. Freitag, 3: Vorsitzender Hofrath Heinricher: Josef Schwab, Raub, Berth. Dr. Ränger.

Theater.

Das für Donnerstag angelegt gewesene Benefice des Ehepaars Pichler mußte eingetretener Hindernisse wegen auf Montag, den 22. d. verlegt werden. Die Operette „des Löwen Erwachen“ sowie die übrigen zur Darstellung gelangenden Stücke verbürgen gewiß einen genussreichen Abend. Da die Gesellschaft uns bereits mit Beginn des kommenden Monats verläßt, so steht es wohl zu erwarten, daß der Besuch der wenigen bis dahin noch stattfindenden Vorstellungen ein sehr reger sein wird. Besonders möchten wir die Theaterfreunde auf den Benefice-Abend der verdienten Schauspielerin Frau Stein aufmerksam machen. Derselbe findet Donnerstag, den 25. d. statt. Zur Aufführung gelangt das allseits beifällig aufgenommene vieractige Lustspiel „Größenwahn“ von Julius Rosen. Die Wahl dieses neueren erst vor zwei Jahren verfaßten Lustspiels ist eine recht glückliche und wir können den Besuch dieser Vorstellung um so besser empfehlen, als in derselben Fräulein Bani, wie auch die Beneficiantinnen mit reizenden Rollen bedacht sind. Frau Stein hat bereits in einer Serie von komischen und seriösen Partien den Beifall unseres Theaterpublicums geerntet, sie darf auch mit voller Berechtigung auf einen zahlreichen Besuch ihres Ehrenabendes rechnen.

Eingekendet.*)

Die Hochgeborene Frau Cajetana Gräfin Hopyos hat aus Anlaß der Glodenweihe allhier anstatt eines Kranzes 10 fl. Silber zu dem Zwecke gespendet, daß am Tage des ersten Geläutes der Gloden 40 Arme mit je 25 kr. theilt werden mögen. Indem ich diesem Wunche

nachkommen werde, spreche ich für diese Spende im Namen der Armen den innigsten Dank aus.

Anton Bretschko, Abt.

Cilli, den 20. November 1880.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glads-Anzeige von Samuel Gedtscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich seine durch prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Correspondenz der Redaction.

Ein Fremder. Anonyme Mittheilungen können nicht berücksichtigt werden. Wir haben Ihr Schreiben an die maßgebende Stelle überwiesen.

Course der Wiener Börse vom 20. November 1880.

Goldrente	87.—
Einheitliche Staatschuld in Noten	72.40
in Silber	73.45
1860er Staats-Anlehenslose	131.—
Banctactien	820.—
Creditactien	286.40
London	117.50
Napoleon'd'or	9.37
l. l. Münzducaten	5.60
100 Reichsmark	58.—

Wegen Ueberfüllung des Stoffes mußte der Roman: „Die Gouvernante“ wegleiben.

!! Wichtig für alle Kaufleute!! K. k. priv. Petroleum-Messapparate

anerkannt bestes System Selbstmesser, als auch Vorrathsständer für Oel und Petroleum in allen Grössen und bester Ausführung zu den billigsten Preisen und Bedingungen. Apparate von 35 Lit. Rauminhalt für kleinen Petroleum-Verkehr, Selbstmesser auf 1/4, 1/2, und 1 Lit. fl. 14. 502-10

Ferner offerire ich meine

Füllkannen und Transportflaschen.

Tüchtige Vertreter u. Wiederverkäufer gesucht.

Grosshandlung von

Aquarien, Felsen, Gold- u. Silberfischen.

Preis-Courante gratis.

Guido Findeis,

k. k. Fabrik der behördlich angeordneten Petroleum-Messapparate.

Wien, I. Weihburggasse 27.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorräthig in der

Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

500 Gulden

464-10

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler**, Wien, I. Wipplingerstr. 19. Nur echt in Cilli bei

J. Kupferschmid, Apotheker.

Epilepsie Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in Berlin, N.W. Louisen-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. 467-24



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art bietet Apotheker **O. Klement's**

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols.**

Herrn Apotheker **O. Klement** in Innsbruck! bei Beginn des strengen Winters von einer heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauches von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Prechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. **O. KLEMENT** Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. **Mareck.**

NB. Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** am schwarzem Grunde. 39 25

und Radical-Spalten. Auf diesen Spalten, die nicht mehr überall offen, sondern theilweise schon wieder geschlossen sind, liegen, durch ihre reihenweise Lage die Richtung der Spalte auch an den geschlossenen Stellen derselben anzeigend, Hunderte von kleinen Kratern, aufgebaut aus theils grauem, theils gelbem, meistens reinem, zuweilen aber auch mit Thon gemengtem Sande und dieses sind die vielbesprochenen und vielbestrittenen Schlammvulkane von Resnik.

Wer sich, irreführt durch den Namen „Vulkan“ nun aber keine oder große feuerpeinende Berge vorgestellt hat, der war freilich ebenso sehr im Irrthum wie Derjenige, ob Kunstgelehrter oder nicht, welcher den phänomenalen Erscheinungen von Resnik alle Bedeutung und jegliche Beziehung zum Erdbeben von Agram absprechen zu müssen glaubte.

Hinsichtlich des Wesens und der Beschaffenheit der Schlammvulkane führen wir hier die Definition an, welche eine wol allgemein anerkannt: Autorität, der Chef unserer geologischen Reichsanstalt, Franz Ritter von **Hauer** in seiner „Geologie“ pag. 73 davon gibt. Er sagt dort: „Die Schlammvulkane oder Salsen scheinen häufiger mit dem Ausströmen von Gasen, als mit jenem von Wasserdämpfen in Verbindung zu stehen. Im Zustande der Ruhe stellen sie in der Regel kleine aus Schlamm bestehende Hügel dar, an deren Spitze schlammiges, meist kochsalzhaltiges Wasser unter beständiger Gasentwicklung abfließt, oder wol auch durch das Gas selbst, welches in manchen Fällen

aus Kohlenäure in anderen aus brennbarem Kohlenwasserstoff besteht, ausgestoßen wird. Von Zeit zu Zeit, oft nach jahrelanger Intermission, stellen sich heftigere Ausbrüche ein.“

Dieser Erklärung entsprechen die Sandvulkane von Resnik ganz vollkommen, es sind Aufwurfskraterbildungen par excellence. Wir untersuchten dieser Krater eine große Anzahl und fanden viele, deren Aufbau-Material beim tieferen Herauserschöpfen noch einen ganz unerkennbaren Geruch von Schwefelwasserstoffgas besaß. Die Krater-Öffnung war meistens eine runde, nur selten eine elliptische und maßen wir solche von 20 Ctm. Durchmesser und 15 Ctm. Tiefe bis zu 70 Ctm. Durchmesser und 30 Ctm. Tiefe. Sie liegen sowohl auf den Radial- und Nebenspalten als auf der Hauptspalte, welche letztere oft eine Öffnung von etwa 2 Fuß Weite und zuweilen eine offene Tiefe von 1 1/2 bis 2 Mtr. zeigt. Nach den übereinstimmenden Angaben der von uns einvernommenen Augenzeugen soll die Eruption von Wasser, Schlamm und Dunst am 9. November etwa 4 Stunden gedauert haben und fanden wir, von der Kraterbildung selbst ganz abgesehen, auch überall die unzweifelhaften Merkmale und Spuren der stattgehabten zuweilen recht heftigen Eruption.

Da der ausgeworfene Sand dem Alluvium oder einer älteren Formation angehört, wagen wir nicht ohne Weiters zu entscheiden, legen aber bei der Redaction der „Cillier Zeitung“ Proben von

den beiden am meisten ausgeworfenen Sandarten nieder, wo sie von Denjenigen besichtigt und event. untersucht werden können, welche sich dafür interessieren. Ebenso wenig maßen wir uns an, eine richtige Erklärung dieser Spaltenbildung, welche sich nach den Mittheilungen eines aufmerksamen Beobachters in Nr. 262 der „Agrar Zeitgung“ noch weit über die Save hinaus bis Gorica, also stundenweit, fortsetzen, und der Sandkrater geben zu können und versuchen deshalb auch keine Hypothese aufzustellen. Wenn wir auch immer den Ausdruck „Schlamm-Vulkane“ als der Form nach durchaus zutreffend festhalten, so wollen wir damit aber doch nicht unbedingt auch den eigentlich vulkanischen Charakter dieser Erscheinungen damit behauptet haben, denn auch das unzweifelhafte und frappierende Auftreten des Schwefelwasserstoffes als Begleiter des ausgeworfenen Schlammes ließe sich ja zur Noth auch aus der selbst in der Kälte möglichen Zersetzung von in dem Sande ja gefundenen Schwefel-Metallen erklären (vergl. z. B. Bischofs Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie, Kapitel XVI.). Jedenfalls aber muß ein Zusammenhang anerkannt werden zwischen dem Erdbeben von Agram und den interessanten Erscheinungen von Resnik und Gorica, wenn möglicherweise auch nur der von Ursache und Wirkung.

Prastnigg, den 17. November 1880.

W. Jhnt.

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

von **Franz Wilhelm**

Apotheker in Reunfirchen (N.-De.).

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenkrämpfen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungschriften bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Badete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in Cilli, Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker. 470

Frühjahrs-Cur.

Einladung zur Bethheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 379,760 R.-Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 90,500 Loosen **46,640 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Reichs-Mark

speciell aber

1 Gew. à M. 250000	4 Gew. à M. 8000
1 „ à M. 150000	3 „ à M. 6000
1 „ à M. 100000	52 „ à M. 5000
1 „ à M. 60000	6 „ à M. 4000
1 „ à M. 50000	108 „ à M. 3000
2 „ à M. 40000	214 „ à M. 2000
2 „ à M. 30000	10 „ à M. 1500
5 „ à M. 25000	2 „ à M. 1200
2 „ à M. 20000	533 „ à M. 1000
12 „ à M. 15000	676 „ à M. 500
1 „ à M. 12000	950 „ à M. 300
24 „ à M. 10000	26,345 „ à M. 138

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3¹/₂
das halbe „ 3 „ 1³/₄
das viertel „ 1¹/₂ „ 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark **125000, 80000, 30000, 20000**, mehrere von **10000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen. Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30sten ds. Mts. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das **Haus Steindecker** — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Kaffee-Versand

zum Hamburger Börsenpreise in Säcken à 4¹/₂ Kilo netto franko (portofrei) gegen Postnachnahme:

Santos	per 1 Kilo fl. ö.-W.	— 93
Campinos	„ 1 „ „ „	— 98
Maracaibo	„ 1 „ „ „	1 06
grün Java	„ 1 „ „ „	1 15
Ceylon	„ 1 „ „ „	1 22
gelb Java	„ 1 „ „ „	1 42
Mokka	„ 1 „ „ „	1 64

Der österr.-ung. Zoll ist 24 kr. per Kilo.

Auch die billigen Sorten sind reinschmeckend und kräftig. Nach Wahl der Besteller verpacke auch 2 verschiedene Sorten in einem 5 Kilo-Packet. **Nicht-convenirende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück.**

Ottensen b. Hamburg.

A. L. Mohr.

Die zahnärztliche

Operationsanstalt

und das

zahntechnische Atelier

befindet sich in Cilli, vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum, 1. Stock.

Schmerzlose Zahnoperationen mit **Narcose** oder **Localanästhesie**; Plomben in Gold, Amalgam, Cement etc;

künstliche Zähne und Gebisse

nach amerikan. System.

414

Oeffentliche Anerkennung.

Ich litt schon 7 Jahre an **heftigen Athembeklemmungen**, welche mich fast zu ersticken drohten. Durch den Gebrauch von 2 Flaschen

„BRESLAUER UNIVERSUM“

bin ich gänzlich hievon befreit worden, wofür ich **Hrn. Oscar Silberstein** tausendfachen Dank abstatte.

Ergebenst

Felizitas Schopper,

Müllerin in Grossramming O.-Oe.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust-, Lungen- und Magenleiden**, **Hämorrhoiden**, **Knochenfrass**, **Flechten** und sonstige **Hautausschläge**, **Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Apotheker J. Nussbauers

Medicinal-Weine.

China-Eisen-Malagawein. Das zuverlässigste und unfehlbarste Mittel zur **Blutbereitung** und **Blutreinigung**, zur schnellsten Behebung von: **Blutarmuth**, **Bleichsucht**, **Magenleiden**, **Krankheiten der Geschlechtstheile**, namentlich: **Unfruchtbarkeit** und **Mannesschwäche**, **Kehlkopf-, Rachen-, Lungenleiden.**

China-Malagawein

reines Chinin in einer dem Körper zuträglichsten Form enthaltend; vorzügliches Stärkungsmittel für **Kinder** und **Frauen** nach überstandenen schweren Krankheiten.

Zeugnisse: Ich bestätige hiemit, dass ich in dem China-Eisen-Malagawein des Apothekers **J. Nussbaumer** in Klagenfurt ein Mittel von **vorzüglicher, sehr leicht verdaulicher Art** gefunden habe und dasselbe **sehr** empfehlen kann.

Lin. a./d. 1880.

Der Gefertigte bestätigt mit Vergnügen, dass der China-Eisen-Malagawein des Apothekers **J. Nussbaumer** in Klagenfurt ein Präparat von **ausgezeichneter Güte** und **Wirksamkeit** ist und in seiner Eigenschaft auf Blutbereitung und die Verdauung anregend **alle** andern Eisenpräparate **bei weitem** übertrifft.

Lin. 1880.

Hauptdepôt in Graz bei **Hr. Apotheker W. von Trnkóczy, Sackstrasse.**

Die 501-100

FAMILIEN-CHOCOLADE

Victor Schmidt & Söhne
k. k. landesb. Fabrikanten
Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten	Sorte in gelb. Papier, pr. Paq.	— 50fr
„ „ feinen	„ „ Rosa- „ „	— 70 „
„ „ feinsten	„ „ grünem „ „	— 80 „
„ „ allerfeinst.	„ „ weißem „ „	1.—

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Bortionen.

Depôts für Cilli bei Herren:

Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Spitzwegerich-

Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- u. Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstopfung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimnis in sich, der entzündenden Schleimhaut des Kehlkopfes und des Brusthöhlens ebenso schnell als wirksam Binderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.



Preis pr. Carton 30 fr.

Victor Schmidt & Söhne

Victor Schmidt & Söhne,

l. l. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee 48. Nur echt in Baumbach's Apotheke u. J. Kupferschmid Apotheker in Cilli.

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer, liegt eine Beilage von Oskar Silberstein in Breslau bei.

Im Hause No. 109 am Hauptplatze sind täglich zu beziehen:

EINE WOHNUNG,

bestehend aus einem grossen Salon, 2 Zimmern, Speisekammer und Küche sammt Zugehör. Ferner ein vollkommen eingerichtetes

Spezerei - Gewölbe

mit Keller und zwei grossen Magazinen, endlich ein Stall mit Heuboden. Billige Bedingnisse. **Anfrage** bei Tiefenbacher im 2. Stock. 512-3

Ich erlaube mir die höf. Anzeige zu machen, dass ich stets ein grosses Lager von

Holz-Särgen

in bester Ausführung, aus starkem Holze, führe. Ferner empfehle ich auch mein Lager von **Chiffoniers, Bettstätten, Nachtkästen, etc.** Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt. Hochachtungsvoll

Victor Nasko,

516-3 Tischlermeister, Herreng. 16

Ingenieurs-Stelle.

Bei der Stadtgemeinde Cilli ist eine Ingenieurs-Stelle mit einem Jahresgehalt von 1000 fl. und unentgeltlicher Wohnung im Gasanstaltsgebäude sammt Beheizung und Licht insoferne provisorisch zu besetzen, als jedem Theile das Recht der halbjährigen Kündigung zusteht. — Nebst der Besorgung sämmtlicher technischer Agenden der Stadtgemeinde obliegt dem städt. Ingenieur die technische Leitung der Gasanstalt der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli nach Maßgabe der bestehenden Instruktion.

Das Gesuch mit den die Qualifikation für diese Stelle nachweisenden Belegen, ist an die Stadtgemeinde-Berretung zu richten und bis Ende November d. J. beim Stadtamte daselbst zu überreichen.

Cilli, am 2. November 1880.

Der Bürgermeister:

Dr. Ackermann.

508-3

Spielwerke

4-200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel, etc.

Spieldosen

2-16 Stück spielend, ferner Nécessaires, Schweizerhäuschen, Cigarrenständer, Photographie-Album, Biergläser, Flaschen, Porzellanteller, Arbeitsische, kreisende Würfelspiele, Briefschwerer, Cassetten für Schmuck, Tabacksdosen, etc.

Grösste Auswahl, stets das Neueste zu den billigsten Preisen.

Empfiehlt sich bestens

F. Schlüfli, Bern (Schweiz)

erstes. schweiz. Spielwerk- u. Spieldosen-Geschäft

Illustrierte Preisliste sende franko. Briefe aus Deutschland kosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pf.; aus Oesterreich 10 und 5 Kreuzer Frankatur.

Werken 20%, bei Spieldosen 15% Rabatt. Gewähre vom November bis April bei Spiel-

Preßhese

aus der Fabrik F. Puntchart Söhne in Klagenfurt,

kann täglich frisch vom Gefertigten von $\frac{1}{2}$ Ko. aufwärts sehr billig bezogen werden. Die Qualität ist vermöge ihrer Kraft und Haltbarkeit eine vorzügliche.

521-3

Carl Krisper, Cilli.

E. M. Weiss

CILLI, Hauptplatz No. 2,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in 495-20

Herren- u. Knabenkleidern

zu staunend billigen Preisen.

Menschikoffs von fl. 16.— aufwärts.

Lodensaccos „ fl. 5.— „

Sacco-Anzüge „ fl. 14.— „

etc, etc.

Bestellungen werden nach der neuesten Façon, schnellstens und billigst ausgeführt. Auch mache ich auf mein reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Stoffe aufmerksam.

Nachdem ich mit meinem Arbeitslokale bereits in mein eigenes Haus, Herrengasse No. 8, übersiedelt bin so bitte ich Bestellungen daselbst machen zu wollen

Leben

und

Gesundheit

wieder erhalten!

466-4

Braila (Rumänien).

Herrn Joh. Hoff, Wien.

Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheitsbier und 3 Beutel (in blauem Papier) schleimlösender Brust-Malzbonbons, da die Dame, für welche dieses Johann Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, factisch ohne dieses nicht leben kann oder seinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte. Mit aller Achtung

A. Borghetti.

An Herrn Hof-Lieferanten

Johann Hoff,

Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Amtlicher Heilbericht.

K. K. Feldspitaler-Direction in Schleswig: Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein gern genommenes, die Wirkungen eines Nähr- u. Stärkungsmittels entfaltendes Getränk erwiesen, besonders bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Catarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung.

Pirz v. Gayersfeld,

Dr. Mayer, Regimentsarzt.

Haupt-Depot in Cilli: J. Kupferschmid Apoth., Baumbach Apoth.

Heute Sonntag den 21. November, Tanz-Kränzchen

im

522-1

Gasthause zum „Valent“

(Badgasse.)

Musik von den G'selchten.

Anfang 4 Uhr.

Entrée frei.

Haupt-Gewinn

ev.

400,000 Mark.

Glücks-

Anzeige.

Die Gewinne

garantirt

der Staat.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 90,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark

Prämie 250,000 M.	6 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	108 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	214 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	533 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 30,000 M.	676 Gew. à 500 M.
5 Gew. à 25,000 M.	950 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	65 Gew. à 200 M.
12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 12,000 M.	26345 Gew. à 138 M.
24 Gew. à 10,000 M.	2300 Gew. à 124 M.
4 Gew. à 8,000 M.	70 Gew. à 100 M.
3 Gew. à 6,000 M.	7300 Gew. à 94 u. 67 M.
52 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.

das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497-

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten **prompt** und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

30. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Regulir - Füllöfen

in grosser Auswahl

zu **Fabrikspreisen**

bei

475

D. Rakusch,

Eisenhandlung, Grazergasse Cilli.

Zeichnungen auf Verlangen franco.